

I – Theorie: Zum Stationenlernen

1. Einleitung: Stationenlernen, was ist das?

Die veränderten gesellschaftlichen Bedingungen der letzten Jahre gehen Hand in Hand mit einem geänderten Verständnis von Schule und Unterricht. Nicht mehr die reine Wissensvermittlung, sondern fachliche und fachübergreifende Basisqualifikation spielen eine zentrale Rolle, welche für die schulische und spätere berufliche Ausbildung von Bedeutung sind und ein lebenslanges anschlussfähiges Lernen ermöglichen. Ziel ist, neben der Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Schülers, auch die Weltorientierung zu vermitteln, die sich aus der Auseinandersetzung mit zentralen Gegenständen unserer Kultur und Gesellschaft ergibt und die als Beschluss der Kultusministerkonferenz in den **Bildungsstandards** festgeschrieben und für alle Schulen als allgemeingültig festgelegt wurde.

Im Einklang mit der Entwicklung der Persönlichkeit steht die **Individualisierung**, die jedem heranwachsenden Menschen das Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung bescheinigt. Von der Politik eingeleitete Maßnahmen wie Ganztagschulen, Abbau des dreigliedrigen Schulsystems, Gesamtschulen, das Hinterfragen des Sitzenbleibens oder die Parole: „Kein Schüler ohne Abschluss!“ belegen die Notwendigkeit einer besonderen unterrichtlichen Umsetzung und Förderung. Nicht mehr der Lehrer als alleiniger Wissensvermittler, sondern der lernende, aktive Schüler steht im Fokus des täglichen Unterrichts und seiner Methodik.

Als ein vielversprechender Ansatz gilt hier das **Arbeiten an Stationen** – auch **Stationenlernen** genannt. Gleichzeitig soll jedem Unterrichtenden bewusst sein, dass es *die* Unterrichtsmethode nicht gibt, sondern dass jeder Unterricht, abgestimmt auf Thema und Zielgruppe, von Methodenvielfalt geprägt sein muss. So ist auch das Lernen an Stationen eine Alternative, aber eine, die sowohl der Individualisierung als auch der Schüler- und Handlungsorientierung besonders Rechnung trägt.

Das Lernen an Stationen greift eine spezifische grundlegende Problematik auf und thematisiert sowohl fachbezogene Kompetenzen wie zugrundeliegende Wissensbestände in einer für jeden Schüler zugänglichen und differenziert aufbereitenden

Art und Weise. Bei dem Aufbau der Stationen wird dabei bewusst auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen, abwechslungsreiche und schülergemäße Zugänge und Betrachtungsweisen sowie unterschiedliche Lern- und Arbeitstempi Rücksicht genommen.

Der Unterrichtsgegenstand wird in Arbeitsstationen dargeboten, die grundsätzlich unabhängig voneinander bearbeitet werden können. Dabei wird zwischen **Pflicht- und Zusatzstationen** unterschieden. Während die Pflichtstationen für alle Schüler verbindlich sind, können die Zusatzstationen je nach Interesse und Leistungsvermögen ausgewählt werden. Somit werden der Individualität des Schülers, aber auch der Heterogenität der Lerngruppe Rechnung getragen. Mit der Bearbeitung der Pflichtstationen werden alle signifikanten fachlichen Kompetenzen umgesetzt. Das Ausschuchen der Zusatzstationen beinhaltet eine zusätzliche individuelle Vertiefung des Themengebietes durch weiterführende bzw. ergänzende Fragestellungen.

Die Aufgaben der einzelnen Stationen bieten in der Regel unterschiedliche Schwierigkeitsgrade und Fragestellungen. Das so didaktisch aufbereitete Material impliziert sowohl das Prinzip der **Handlungsorientierung** wie das der **Schülerorientierung**. Handlungsorientierung umschreibt dabei die direkte Auseinandersetzung des Schülers mit dem angebotenen Material und der damit verbundenen Erarbeitung von Wissen und Fertigkeiten durch eigene Tätigkeit.

Daher ist es sinnvoll, vor den Aufgaben einer jeden einzelnen Station die zu bearbeitende Thematik anzugeben, um ein zielgerichtetes Arbeiten durch die Schüler zu gewährleisten.

Schülerorientierung umfasst mehr als einen schülergemäßen Zugang zum Thema. Es impliziert, dass nicht der Lehrer, sondern der Schüler im Mittelpunkt der Interaktion steht. Der Lehrer fungiert als Beobachter, Berater, evtl. sogar Helfer, aber besonders als Moderator. Seine Tätigkeit umfasst beim Stationenlernen nicht das kleinschrittige Darbieten des Unterrichtsgegenstandes vor der Klasse. Er schafft vielmehr durch die vorbereiteten Stationen eine Lernatmosphäre, in der die Schüler selbst agieren, sich Gegenstände eigenständig erarbeiten bzw. üben und vertiefen können.

Um sicherzustellen, dass alle grundlegenden Pflichtthemen bearbeitet und verinnerlicht sind, wird am Ende jeder Stationseinheit eine **wiederholende Übungsform** angeboten, sei es in Form eines Rätsels, in das Kernbegriffe zuzuordnen sind oder als Wiederholungsstation, bei der Wissen und Kenntnisse der vorherigen Stationen Grundlage der Beantwortung sind. Dies bedeutet für den Schüler die konkrete Möglichkeit einer umfassenden Kontrolle und ein hoffentlich positives Rückmeldegefühl.

Der Ansatz der Individualisierung des Stationenlernens lässt sich in bestimmten Fragestellungen durchaus mit dem Anspruch auf soziales Lernen kombinieren. Ein als **Partnerstation** ausgewiesener Lernschritt bedeutet, dass eine Station – gemäß der freien Entscheidung der Schüler – zusammen mit einem Partner bearbeitet werden kann. Dabei sollen sich die zusammenarbeitenden Schüler selbst finden und gemeinsam über die verlangten Fragen, Lösungswege oder Aufgaben beraten, um so zu einer möglichst einvernehmlichen Lösung zu gelangen. Dies stärkt sowohl die sachliche Kommunikation über ein Thema, als auch die Auseinandersetzung mit der Meinung oder den Ansichten eines anderen. Dabei wird bereits beim Bearbeiten einer Partnerstation soziales Verhalten, ein Kernpunkt jedes Ethikunterrichts, praktiziert.

2. Besonderheiten des Stationenlernens im Fach Ethik in den Klassenstufen 5/6

Stationenlernen im Ethikunterricht führt in ethische, religionskundliche und philosophische Fragestellungen der Klassen 5–10 ein. Im Mittelpunkt steht das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seiner Gesellschaft und seiner Umwelt mit der Zielsetzung, ein gutes, gelingendes Leben auf der Basis allgemein akzeptierter Handlungsnormen (wie z. B. die Achtung der Menschenrechte) zu führen. Grundlage hierzu sind die Erkenntnis und Bewertung der Pluralität von Wertvorstellungen und Lebensformen und deren Vergleich, um so letztlich zu einer begründeten und reflektierten Entscheidung zu gelangen.

Ethikunterricht in der Schule baut auf folgenden Postulaten auf:

- eine weltanschauliche Neutralität, aber mit der Zielrichtung: Erziehung zur Menschlichkeit, Demokratie und Freiheit;
- Toleranz und Achtung anderer Überzeugungen und Wertvorstellungen;
- Verantwortung für den Erhalt von Natur und Umwelt;
- Ablehnung gewaltsamer Konfliktlösungsstrategien;
- Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Problemen des persönlichen Lebens, des gesellschaftlichen Zusammenseins sowie unterschiedlichen Wert- und Sinnangeboten;
- menschliches Handeln in alltäglichen oder existenziellen Formen unter dem Aspekt des gelingenden Lebens sowie der moralischen Basisnormen;
- Orientierung für das eigene selbstbestimmte und verantwortliche Leben und dessen Positionierung.

Unter der Prämisse der Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Fragen und Problemen des persönlichen Lebens, des menschlichen Zusammenlebens sowie die begründete Bewertung unterschiedlicher Wert- und Sinnangebote soll der Ethikunterricht folgende zentrale Grundkompetenzen vermitteln:

- Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Deutung**, d. h. ethische Probleme sehen, beschreiben und unterschiedliche Interessen deuten;
- Kompetenzbereich **Perspektiven übernehmen**, d. h. andere Lebens- und Verhaltensmuster verstehen und bewerten;
- Kompetenzbereich **Argumentieren und Urteilen**, begrifflich erschließen, gewichten und im Hinblick auf die Folgen bewerten;
- Kompetenzbereich **Kommunizieren**, d. h. eigene Überzeugungen und Standpunkte zum Ausdruck bringen;
- Kompetenzbereich **sich orientieren**, d. h. eigene Wertmaßstäbe entwickeln;
- Kompetenzbereich **Handeln**, d. h. die Umsetzung des als richtig eingesehenen Verhaltens.

Station 1

Aufgabe

Menschen erforschen das Weltall

Was weißt du über das Universum? Hier erfährst du erste Fakten und Hinweise.

1. Widerlege oder bestätige die Aussage von Peter.
2. Woher stammt unser Wissen über Erde und Universum?
Kennst du unser Sonnensystem? Trage deren Planeten in eine Skizze ein.
Wie beantwortest du die Frage nach dem Leben im Weltall?
3. Welche Informationen über das Universum entnimmst du den Texten?
Notiere Stichworte.
4. Kennst du Filme oder Spiele zum Thema „fremde Galaxien“ und Außerirdische?
Notiere die Titel.

Winfried Röser: Erklärungsversuche der Welt
© Persen Verlag

Station 2

Aufgabe

War die Erde immer so?

Die heutige Erde hat sich über Millionen Jahre entwickelt.

1. Versetze dich in die Situation von Fin und beantworte für ihn die gestellten Aufgaben für sein Rückblickfernrohr.
2. Denk dir selbst mindestens eine für dich interessante Zeit aus, befrage das Rückblickrohr und notiere die Antwort.
3. Zeichne in einer Bildfolge:

Die Geburt der Erde	Die Erde als glühender Feuerball	Die Erde nur von Bäumen bedeckt	Die Erde heute	Die Erde der Zukunft
---------------------	----------------------------------	---------------------------------	----------------	----------------------

Winfried Röser: Erklärungsversuche der Welt
© Persen Verlag

Station 7

Aufgabe

Das heutige Universum

Die Entwicklung der Erde ist dynamisch und geht weiter.

1. Was besagt die heute allgemein anerkannte Urknalltheorie?
2. Notiere in Stichworten die Schritte vom Urknall bis zur Erde und zeichne zu jedem Schritt eine kleine Skizze.
3. Erläutere den Satz: Das Universum bewegt sich in rasender Geschwindigkeit.
4. Die Mythen vor der Entstehung des Universums sind durch die Erkenntnisse der Wissenschaft widerlegt worden. Soll man deshalb auf die Mythen verzichten?

Winfried Röser: Erklärungsversuche der Welt
© Persen Verlag



Zusatzstation A

Aufgabe

Der germanische Schöpfungsbericht

So stellten sich die Germanen die Entstehung der Erde vor.

1. Unterstreiche in dem germanischen Schöpfungsbericht die Kernaussagen.
2. Notiere in fünf Schritten die Entstehung der Erde.
3. Beschreibe, wie aus dem Körper des Ymir die Erde wurde.
4. Wie ist nach dem germanischen Mythos die Welt entstanden?

Winfried Röser: Erklärungsversuche der Welt
© Persen Verlag

Menschen erforschen das Weltall

„Kannst du dir vorstellen, dass wir jetzt im Moment fliegen?“, fragt der 11-jährige Moritz seinen Freund Sven.

„Unsinn“, entgegnet dieser, „eigentlich stehe ich fest auf dem Boden.“

Peter, der den Dialog mitgehört hat, bemerkt dazu lapidar¹: „Na klar, jeder hat recht!“

Unsere Erde ist ein kleiner Planet im riesigen Weltall

Unsere Erde, auf der wir Menschen leben, ist nur ein kleiner Planet in unserem Sonnensystem. Schauen wir in einer klaren Nacht zum Himmel, können wir unzählig viele Sterne entdecken, die leuchten und uns auf unendlich weit entfernte Sonnensysteme aufmerksam machen. Dabei bewegen sich alle Systeme in einer unvorstellbaren Geschwindigkeit.

In den letzten Jahren haben Astronomen viele neue Entdeckungen gemacht und Erkenntnisse über das Universum gewonnen. Grundlage sind neue technische Errungenschaften wie Weltraumteleskope, Satelliten oder Sonden, die das Weltall in jeder Sekunde beobachten, Messungen durchführen und zur Erde übermitteln.

Spannend ist dabei die bisher unbeantwortete Frage: Gibt es außer auf der Erde noch irgendwo sonst im Universum Spuren von Leben?

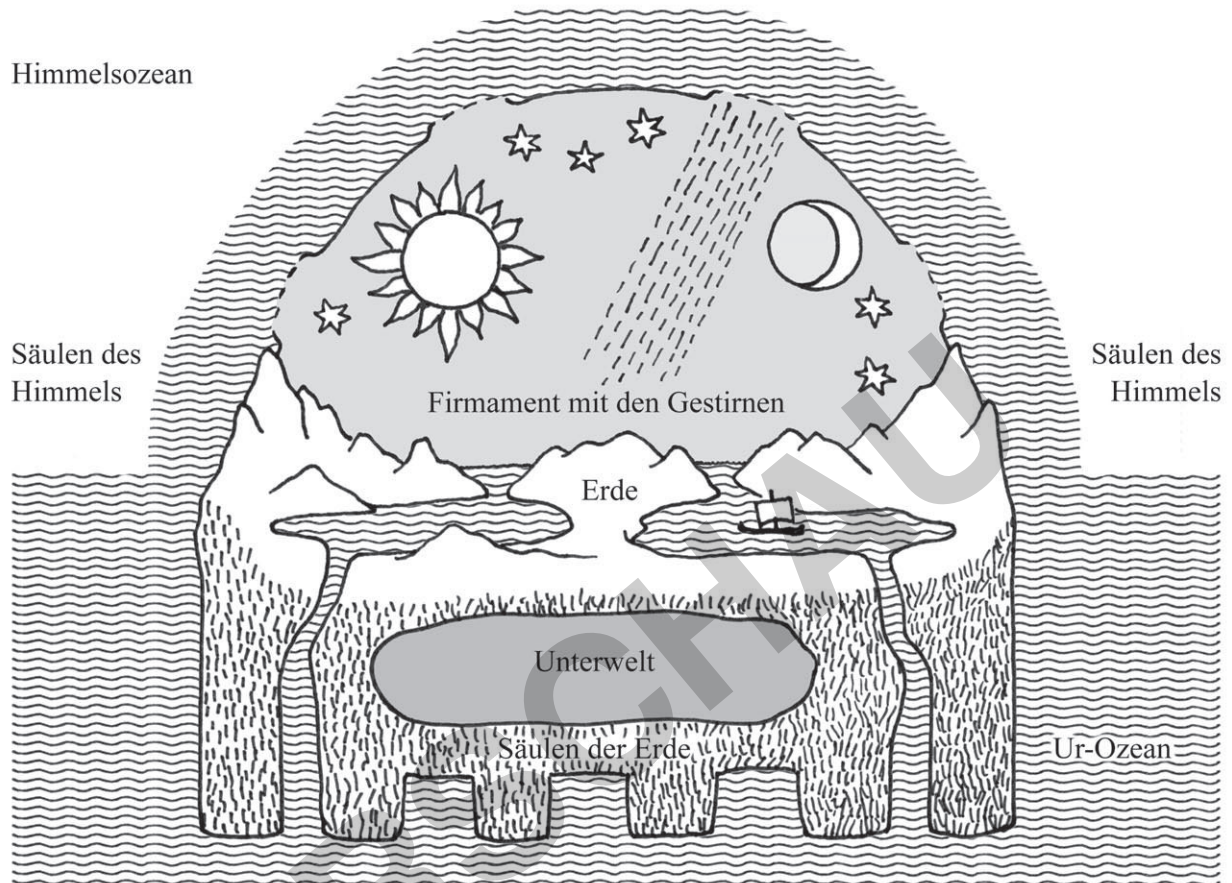
Weitere Nachrichten aus dem All:

- ★ Am 15. Februar 2013 flog ein Asteroid nahe an der Erde vorbei.
- ★ Im Oktober 2012 entdeckten Forscher am Observatorium Genf im Nachbarsonnensystem Alpha Centauri einen neuen Planeten, der so groß wie die Erde ist.
- ★ Im Juni 2011 fanden Astronomen mithilfe eines Röntgenteleskops die bisher ältesten schwarzen Löcher im Universum.
- ★ Wissenschaftler rechnen mit ca. 100 Milliarden Galaxien im Weltall. Bekannte Galaxien sind der Centaurus A, der Andromedanebel und die Antennengalaxie.
- ★ Spiele und Filme, die den Kampf des Menschen mit den Bewohnern ferner Galaxien zum Thema haben, faszinieren viele Menschen.

Station 6

Material

Das Weltbild der Antike



Die Erde ist eine flache Scheibe mit Bergen, Wüsten, Seen und fruchtbarem Land, die auf dem Wasser, der Urflut schwimmt. Sie wird durch die Säulen der Erde stabilisiert, die tief in die unteren Wasserschichten hineinreichen. Aus den unteren Wasserschichten steigen Kanäle auf und liefern so die Süßwasserquellen für Flüsse und Seen. In der Tiefe des trockenen Landes liegt die Unterwelt, das Reich der Toten.

An den Rändern der Erde stehen die Säulen des Himmels, feste Stützen, die das Firmament halten. Das Firmament umwölbt als feste Halbkugel die Erde. Oberhalb des Firmamentes ist ebenfalls Wasser, der Himmelsozean. Durch ins Firmament eingelassene Schleusen kann so bei Bedarf Regen abgelassen werden.

Ebenso sind Sonne, Mond und Sterne am Firmament befestigt. Am Tag bewegt sich die Sonne, in der Nacht laufen die Sterne und der Mond auf festen vorgeschriebenen Bahnen um die Erde.

Das heutige Universum

Die am häufigsten genannte Theorie zur Entstehung des Universums ist der **Urknall**.

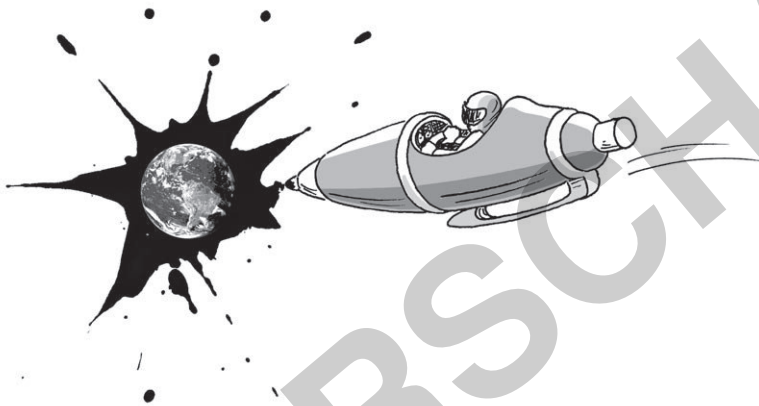
Vor Milliarden von Jahren war das Universum sehr klein.

Vor ca. 14 Milliarden Jahren kam es zu einer gigantischen Energiekonzentration.

Die Temperatur betrug Trillionen von Grad.

Die Energie explodierte, die Materie wurde zerstreut und begann in unvorstellbarer Geschwindigkeit auseinanderzutreiben.

Ganz langsam verringerte sich die Geschwindigkeit, die Materie kühlte ab.



Aus einer riesigen Staubwolke entstand durch Zusammenballung der Staubteilchen unser Sonnensystem, genau wie unzählige andere Sonnensysteme (Galaxien).
Durch die Anziehungskraft begannen die Planeten um die Sonne auf ellipsenförmigen Bahnen zu kreisen.

Die Ausdehnung dauert immer noch an. Wissenschaftler stellen fest, dass sich andere Sonnensysteme des Universums immer weiter von uns entfernen.

1987 wurde im Universum ein neuer Stern entdeckt. Man rechnete zurück, dass er vor ca. 170 000 Jahren explodierte sein musste. So lange braucht das Licht der Explosion um die Erde zu erreichen.

Die Erde war ein glühender Feuerball ohne feste Oberfläche. Nach vielen Millionen Jahren kühlte die Erde ab, so dass eine feste Kruste entstehen konnte. Es dauerte weitere Millionen Jahre, bis die ersten lebenden Zellen auf der Erde entstanden.

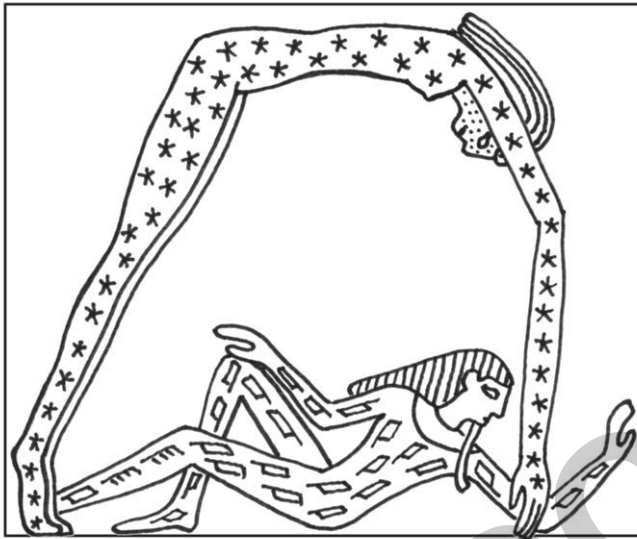


Zusatzstation B

Material

Wir vergleichen antike Schöpfungsmythen

Babylonier: Die Erde wurde nach dem Kampf zwischen Marduk und Tiamat erschaffen. Der siegreiche Marduk zerteilte den Körper der besiegten Tiamat in zwei Hälften und errichtete mit der oberen Hälfte den Himmelsbogen, mit der unteren die Erde.



Ägypten:

Aus dem ursprünglichem Wasser stieg ein Hügel auf, auf dem Gott Atum thronte. Dieser erschuf weitere Götter. Der Gott der Erde, Geb, und die Göttin des Himmels, Nut, waren zunächst vereint.

Der Gott der Luft, Schu, trennte sie. Geb erstarb als Erde und Nut umspannte mit ihrem Körper das Himmelsgewölbe.

Bibel:

Gott erschuf die Erde in 6 Tagen aus dem Nichts und setzte dabei wie ein Baumeister die Einzelteile zusammen.

Hindus:

Brahma, aus einer Lotusblüte geboren, schuf die Erde. Vishnu sorgt dafür, dass alles auf der Erde weitergeht.

Der dritte Gott, Shiva, zerstört alle 4 Milliarden Jahre das Universum durch Wasser und Feuer. Danach beginnt der Zyklus aufs Neue.

Irokesen:

Als vor fernen Tagen die Himmelsgötter einen riesigen Baum aus ihrer schwimmenden Insel rissen, entstand ein Loch mit einem großen Wolkenmeer, in das eine schwangere Frau geschickt wurde. Eine Schildkröte war bereit, Schlamm aus der Tiefe zu tragen, auf dem die Frau leben konnte. Diese Erde wuchs und wurde größer, bis sie die Ausmaße des nordamerikanischen Kontinents erreichte.

Station 1

Lösung

Menschen erforschen das Weltall

Nr. 4

Filme und Spiele: alle Filme und Spiele der „Star Wars“-Reihe; Sternenheere – Rollenspiel in der Galaxie der Zukunft: Kampf der Galaxien; Battle Plane – Kampf um Terra 219 – Raumschiff Orion

Winfried Röser: Erklärungsversuche der Welt
© Persen Verlag



Station 5

Lösung

Der biblische Schöpfungsbericht

Nr. 3

Einzig Gott ist der Schöpfer; Gott hat menschliche Züge; er agiert wie ein Zauberer, der über alles Macht besitzt.

Nr. 4

Mensch = Ebenbild Gottes; „herrschen“ bedeutet nicht „beherrschen“, sondern verantwortlich handeln zum Schutz allen Lebens.

Winfried Röser: Erklärungsversuche der Welt
© Persen Verlag